

**FRANZ ZEILNER**

**GEHEIMDIENSTE ZUR ZEIT  
DES KALTEN KRIEGES: CIA  
AND CULTURAL POLICY**

**Masterseminar Universität Wien (2013)  
Politikwissenschaft**

# **INHALTSVERZEICHNIS**

## **I. EINLEITUNG**

## **II. GEHEIMDIENSTE, SPIONAGE UND DIE KULTURPOLITIK VON GEHEIMDIENSTEN**

### **1. GEHEIMDIENSTE**

### **2. SPIONAGE**

### **3. KULTURPOLITIK UND GEHEIMDIENSTE IM 20. JAHRHUNDERT**

## **III. GEHEIMDIENSTE ZUR ZEIT DES KALTEN KRIEGES: CIA AND CULTURAL POLICY**

### **1. GRUNDLEGENDES**

### **2. DIE GRÜNDUNG DES CIA**

### **3. DIE ARBEIT DES OPC**

### **4. DER KONGRESS FÜR KULTURELLE FREIHEIT**

#### **4.1. GRUNDLEGENDES**

#### **4.2. AKTIVITÄTEN DES CCF: DURCHGEFÜHRTE VERANSTALTUNGEN (AUSWAHL)**

#### **4.3. ZEITSCHRIFTEN DES CIA AM BEISPIEL „DER MONAT“**

## **IV. PERSONEN DIE BEWUSST ODER UNBEWUSST FÜR DEN CIA ARBEITETEN (AUSWAHL)**

## **V. EIN BUCH ZUM THEMA CIA UND KULTURPOLITIK IM 20. JAHRHUNDERT**

### **1. FRANCIS STONOR SAUNDERS „WER DIE ZECHE ZAHLT. DER CIA UND DIE KULTUR IM KALTEN KRIEG“.**

**VI. DAS KONZEPT VON SOFT POWER**

**VII. ZUSAMMENFASSUNG, BEMERKUNGEN**

**VIII. VERWENDETE LITERATUR**

***„WER PROPAGANDA RICHTIG  
BETREIBEN WILL, DARF SICH NIEMALS  
ANMERKEN LASSEN, DASS ER SIE  
BETREIBT“.***

**Richard Crossman**

## I. EINLEITUNG

„Kulturpolitik und Geheimdienste“ im 20. Jahrhundert ist in Deutschland und in Österreich, im Unterschied zum anglo - amerikanischen Raum, ein bisher noch wenig bearbeitetes Thema. Geheimdienste in der Kulturarbeit bedeutet auch „benutzt und gesteuert“, wie beispielsweise Künstler im Netz des CIA oder anderer Organisationen.

Beispielsweise investierte der amerikanische Geheimdienst CIA nach dem Zweiten Weltkrieg hohe Geldsummen um hochrangige europäische Künstler und Schriftsteller für Propagandazwecke zur Zeit des Kalten Krieges zu gewinnen.

Folgt man den Spuren geheimdienstlicher Kulturarbeit führen diese auch zu zahlreichen Dokumenten, die in Archiven ehemaliger Ostblockstaaten oder in US – Archiven lagern. Solche Dokumente geben auch Auskunft über Arbeitszentren von Geheimdiensten, wie etwa in der BRD. Sie sind für die Forschungsarbeit, so wie es auch Zeitzeugen sind, von fundamentaler Bedeutung.

Arbeitszentren des US-Geheimdienstes bzw. seiner Organisationen gab es damals auch in Österreich, wo man im Zuge von Recherchen besonders auf den Namen Tom Braden stößt, der zur Zeit des Kalten Krieges ein solches Arbeitszentrum bzw. eine entsprechende Abteilung geleitet hat. Dieses war beispielsweise auch mit Auftritten Herbert von Karajans in den USA der 1950er Jahre befasst, aber auch mit der Vermarktung von abstraktem Expressionismus im Bereich der bildenden Kunst.

Die Tätigkeit von Geheimdiensten im Bereich der Kulturpolitik bzw. des Kulturtransfers unterscheidet sich erheblich von den klassischen Aufgaben von Geheimdiensten und von Spionage. Sie war zur Zeit des Kulturellen Kalten Krieges besonders auf die Vermittlung US-Amerikanischer Werte fokussiert.

Schwerpunkte der vorliegenden Arbeit sind deshalb die Interessen, Methoden usw. des CIA zu diesem Thema, sowie des Kongresses für Kulturelle Freiheit. Dieser Kongress mit Hauptsitz in Paris hatte Zweigstellen auf der gesamten Welt verteilt. Seine Aktivitäten waren vielfältig und umfassten auch die Einvernahme bedeutender Personen für Ziele der USA. Der Kongress organisierte Konzerte, Auftritte von Künstlern usw. um diese Ziele zu erreichen. Von besonderem Interesse waren für die US-Kulturpolitik Personen die aus dem linken Lager gewonnen wurden. Das waren damals vor allem Intellektuelle und bekannte

Künstler. Mit geheimdienstlichen Mitteln sollten sie marxistischen Einflüssen entzogen und für den Einsatz an der Kulturfront gewonnen werden. Die Zusammenarbeit von Schriftstellern, Musikern, Künstlern usw. mit dem Kongress für Kulturelle Freiheit war für das Thema Kulturpolitik und Geheimdienste auch richtungsweisend. Das hat auch Francis Stonor Saunders in ihrem Werk „Wer die Zeche zahlt. Der CIA und die Kultur im Kalten Krieg“, u.A. festgestellt.

Dass Konzept von „Soft Power“, ein Begriff den es zur Zeit des Kulturellen Kalten Krieges noch nicht gab, der aber einige Parallelen zur damaligen Zeit eindeutig erkennen lässt, bildet den Abschluss der Arbeit. „Soft Power“ ist in der modernen Politik sehr aktuell und ein interessanter Forschungsbereich.

Eine Forderung an die Politiker/innen bzw. Wissenschaftler/innen wäre zudem die Einführung bzw. die Förderung einer eigenen Disziplin „Intelligence Studies“, die im anglo-amerikanischen Raum bereits seit längerer Zeit existent ist.

## **II. GEHEIMDIENSTE, SPIONAGE UND DIE KULTURPOLITIK VON GEHEIMDIENSTEN IM 20. JAHRHUNDERT**

### **1. GEHEIMDIENSTE**

Ein Geheimdienst oder Nachrichtendienst ist eine Behörde, die zur Gewinnung von Erkenntnissen über die außen-, innen- und sicherheitspolitische Lage die notwendigen Informationen auch mit nachrichtendienstlichen Mitteln sammelt und auswertet. Zudem verfügen viele Geheimdienste auch über Abteilungen zur Durchführung verdeckter Operationen (Kriminologie – Lexikon ONLINE).

Die Begriffe Geheimdienst und Nachrichtendienst werden grundsätzlich gleichgesetzt. Im engeren Sinn ist aber die Feststellung notwendig, dass Nachrichtendienste nur Informationen beschaffen und eventuell auch auswerten. Geheimdienste haben aber die zusätzliche Aufgabe Gegner im In- und im Ausland durch aktive Maßnahmen zu stören bzw. zu bekämpfen. Das kann auch in Form von Sabotage sein. Mittlerweile gibt es aber auch das Konzept von „Soft Power“, die weiche Macht, die in der internationalen Politik besonders auch ausgeübt wird um kulturelle Attraktivität zu erlangen (Kriminologie - Lexikon ONLINE).

Den Begriff „Soft Power“ gab es zur Zeit des kulturellen Kalten Krieges noch nicht. Es gab aber die staatliche Steuerung von Kultur bzw. von Kunst und Medien durch Geheimdienste. In der gegenständlichen Arbeit ist es der CIA und seine damalige Kulturpolitik (Kommunisten – online, Kommunistische Internetzeitung, Bildung, Kultur & Wissen, 07.06.13).

### **2. SPIONAGE**

Unter „Spionage“ wird ursprünglich das Beschaffen und Erlangen unbekannter Informationen oder geschützten Wissens verstanden. Im weiteren Sinne wird der Begriff Spionage ergänzend für Handlungen durch Staaten, politische Gruppierungen wie etwa Widerstandsbewegungen, Wirtschaftsunternehmen usw. verwendet. Die erlangten Informationen werden dann im eigenen wirtschaftlichen, politischen oder militärischen Machtbereich verwendet (<http://de.wikipedia.org/wiki/Spionage>, Seite 1 von 2).

Im österreichischen \*Wörterbuch aus dem Jahre 1968 wurde beispielsweise unter Spionage das Auskundschaften von politischen, militärischen und wirtschaftlichen Geheimnissen verstanden (Österreichisches Wörterbuch 1968, S 195).

\*Der Spion war laut diesem Wörterbuch der Kundschafter, der Spitzel (Österreichisches Wörterbuch 1968, S 195)

Das mit Spionage eng zusammenhängende Wort „Spion“ wird vom Wort „spähen“ abgeleitet. Spion/innen sind Personen, die zumindest versuchen, etwas herauszufinden. Es geht im Bereich der Spionage in erster Linie darum, politische, militärische oder auch wirtschaftliche Daten – das ist dann die Wirtschafts- oder Industriespionage - auszukundschaften. Das beabsichtigte Ziel ist hier Geheimnisse anderer \*Länder, anderer Armeen, aber auch anderer Wirtschaftsbetriebe aufzudecken um dann die diesbezüglichen Informationen bzw. das erlangte Wissen für eigene Zwecke zu nutzen (Gärtner 2008, S 223 f).

\*Wer ein Staatsgeheimnis verrät begeht aber Landesverrat, der von Spionage klar zu unterscheiden ist.. Landesverrat ist in Österreich in § 264 StGB klar geregelt. (§ 264 StGB ; Gärtner 2008, S 224).

Vielfach wird im Bereich der Spionage unterschieden zwischen militärischer und ziviler, aber auch noch der polizeilichen Spionage, weiters der Nachrichtengewinnung über menschliche Quellen wie etwa menschliche Informationsquellen\* bzw. sogenannte Informanten und der Nachrichtengewinnung, d.h. der eigentlichen Spionage zu der auch die notwendigen Abwehrmaßnahmen gegen fremde Spionage zählen. Das ist dann die Spionageabwehr (<http://de.wikipedia.org/wiki/Spionage>, 15.03.2013, Seite 1 von 4).

\*Diese Quellen werden auch als „Human Intelligence“ bezeichnet. Spionage erfolgt zunehmend mit technischen Mitteln wobei es Spionageflugzeuge, Spionagesatelliten, Funkaufklärung usw. bereits schon sehr lange gibt (<http://de.wikipedia.org/wiki/Spionage>, 15.03.2013, Seite 1 von 4).

Neben den bisher dargestellten Zielen von Spionage, besonders der Gewinnung industrieller und militärtechnischer Geheimnisse durch Staaten gibt es in diesem Bereich auch in Einzelfällen Spionageaktivitäten durch private Organisationen, das sind vor allem Wirtschaftsunternehmen (<http://de.wikipedia.org/wiki/Spionage>, 15.03.2013, Seite 1 von 4).

### 3. KULTURPOLITIK UND GEHEIMDIENSTE IM 20. JAHRHUNDERT

Die gegenständliche Arbeit beschäftigt sich aber im Unterschied zu den hier dargestellten klassischen Tätigkeiten im Bereich von Geheimdiensten bzw. von Spionage mit der Thematik „Kulturpolitik und Geheimdienste im 20. Jahrhundert“. Kultur als Waffe im Kalten Krieg bzw. im Propagandakrieg einzusetzen war oberstes Ziel des „kulturellen Kalten Krieges“ der in den 1950er und 1960er Jahren stattfand. In vielfältiger Art und Weise beeinflusste beispielsweise der US-Geheimdienst damals die europäische Kulturpolitik. Mit der modernen Politik verglichen hat „Soft Power“ gewisse Ähnlichkeiten mit der damaligen Kulturpolitik der US-Amerikaner (Saunders 2001, S 1 ff).

### III. GEHEIMDIENSTE ZUR ZEIT DES KALTEN KRIEGES: CIA AND CULTURAL POLICY

#### 1. Grundlegendes

Als ein Ergebnis des Zweiten Weltkrieges konnten die Alliierten, das waren Frankreich, Großbritannien, die Sowjetunion (UdSSR) und die Vereinigten Staaten (USA), mit ihren Verbündeten den Nationalsozialismus bzw. die Achsenmächte besiegen. Die damals verantwortlichen Politiker/innen verhandelten nach Kriegsende über eine Neuordnung Europas. Es wurde festgelegt, wer in welchen Staaten Europas Einfluss haben sollte. Es kam in Folge zu einer Zweiteilung Europas und zu einer bipolaren Welt, das war die Zeit des Kalten Krieges, die von 1945 bis 1991 dauerte. (Gärtner 2008, S 123 f).

Während dieser Epoche kam es auch zu einer massiven gegenseitigen Spionage zwischen den USA und ihren Verbündeten und der Sowjetunion und ihren Verbündeten, aber auch der Volksrepublik China und deren Alliierten. Gegenstand der Spionage waren damals vor allem „militärische Geheimnisse“ wie beispielsweise die Erzeugung von Nuklearwaffen, die militärische Aufklärung usw. (<http://de.wikipedia.org/wiki/Spionage>, 15.03.2013, Seite 1 von 4).

Neben diesen Zielen war die Manipulation hochrangiger europäischer Künstler und Schriftsteller mit geheimdienstlichen Mitteln wesentliches Ziel der US-Politik um diese

besonders marxistischen Einflüssen zu entziehen und für den Einsatz an den US – Amerikanischen Kulturfronten bereit zu machen. Auch Kultur bzw. Kulturpolitik als organisiertes Unternehmen wurde als Waffe im Kalten Krieg verwendet. Für die Umsetzung dieser Ziele waren die Geheimdienste von Relevanz. Das war nun die Thematik Kulturpolitik und Geheimdienste (<http://nhzss.blogspot.co.at/2007/07/der-cia-steuerte-brd-kultur-straaffrei.html>, 03.06.2013, Seite 2 von 16).

Kultur als Waffe im Kalten Krieg bzw. im Propagandakrieg gegen den politischen Gegner einzusetzen war sogar eines der obersten Ziele des kulturellen Kalten Krieges, der besonders in den 1960er und den 1970er Jahren stattfand. Eine wichtige Frage ist hier aber in welcher Weise die Kulturpolitik beeinflusst wurde. Das konkrete Thema betreffend „In welcher Weise beeinflusste der US-Geheimdienst die europäische Kulturpolitik? Um diese Frage zu beantworten war und ist besonders der Zugang zu Dokumenten in US-Archiven und die Befragung von Zeitzeugen wesentlich. Das haben Wissenschaftler/innen bereits betrieben und dadurch auch einen bestimmten Forschungsstand erreicht, der auch zu weiteren Forschungen anregen soll (<http://nhzss.blogspot.co.at/2007/07/der-cia-steuerte-brd-kultur-straaffrei.html>, 03.06.2013, Seite 6 von 16).

Einige dieser Forschungen führten zu interessanten Ergebnissen. Beispielsweise hat der italienische Historiker Dr. Sergio Biocca bei seinen Recherchen in US – Archiven zahlreiche Belege für die geheimdienstliche Tätigkeit des bekannten Literaten Ignazio Silone gefunden. Silone galt in Italien damals und gilt auch noch in der Gegenwart als moralische Institution, vergleichbar mit Heinrich Böll in Deutschland. Silone und Böll dienten der kulturellen Propaganda des US – Geheimdienstes zur Zeit des Kalten Krieges (<http://nhzss.blogspot.co.at/2007/07/der-cia-steuerte-brd-kultur-straaffrei.html>, 03.06.2013, Seite 3 von 16).

Ein zentrales Element dieses organisierten Unternehmens war es auch das Verhalten von (ausländischen) Personen bzw. von Gruppen in einer Weise zu überwachen bzw. zu beeinflussen um das Erreichen nationaler Ziele zu fördern. Dass im Osten damals keine „Freiheit“ herrschte, ist eine bekannte Tatsache. Hier hatte die Sowjetunion mit dem KGB ein wesentliches Mittel um Personen zu überwachen. Dissidenten erhofften sich zur Zeit des Kalten Krieges im Westen von den Nachstellungen der Geheimdienste sicher zu sein. Sie

waren aber schneller wieder in den Fängen von Geheimdiensten als sie das glauben wollten. Es war nun aber besonders der US-Amerikanische Geheimdienst der Interesse an diesen Personen hatte und für dessen Propagandazwecke sie verwendet werden sollten

(<http://nhzss.blogspot.co.at/2007/07/der-cia-steuerte-brd-kultur-straaffrei.html>, 03.06.2013, Seite 2 von 16).

Die US-Amerikaner vertraten damals die Meinung, die wirkungsvollste Propaganda sei diejenige, die das betreffende Subjekt, das waren diese Personen, in eine Richtung lenkt und dabei in diesem den Eindruck erweckt, es handle aus eigenen Motiven. Solche Zielsetzungen kamen auch in einschlägigen Regierungsdokumenten vor, die damals auch richtungsweisend waren für die amerikanische Kulturdiplomatie nach dem Zweiten Weltkrieg (Saunders 2001, S 16).

Gesteuert wurde diese Kulturdiplomatie bzw. diese geheimen Aktionen vom CIA, der Spionagemacht der USA. Es war auch eine Zusammenarbeit zwischen in Europa ansässigen hochrangigen amerikanischen Künstlerorganisationen und europäischen Kulturschaffenden, aber auch zwischen amerikanischen und europäischen Kulturproduzenten. Die durchgeführten Veranstaltungen bzw. Kulturfestivals sollten die kulturelle Solidarität und Verbundenheit zwischen der amerikanischen und der europäischen Zivilisation aufzeigen. Sie sollte nach Ansicht der US-Amerikaner bzw. des CIA eine außerordentlich positive Gesamtwirkung auf das Kulturleben der freien Welt bzw. des Westens haben (Saunders 2001, S 110).

Für die Knüpfung dieses Kulturnetzes bzw. eines weltweiten Kulturnetzes investierte der US-Auslandsgeheimdienst mehrere hundert Millionen Dollar um hochrangige europäische Künstler und Schriftsteller für sich zu gewinnen und zu manipulieren. Der „Kongress für kulturelle Freiheit“, der nationale Zweigorganisationen in sämtlichen Staaten Europas hatte, war das wesentliche Zentrum dieser CIA –Aktivitäten

(<http://nhzss.blogspot.co.at/2007/07/der-cia-steuerte-brd-kultur-straaffrei.html>, 03.06.2013, Seite 1 von 16)..

Durch dieses Kulturnetz sollte in Europa auch der Mythos einer kulturellen Unterlegenheit der USA zerschlagen werden. Die Vereinigten Staaten mussten sich damals auch etwas

Großes und Aufsehen Erregendes einfallen lassen, wenn sie im Kulturkampf tatsächlich eine Wende herbeiführen wollten. Das damalige Ziel war deshalb auch der Kampf für amerikanische Werte in Bildender Kunst, Literatur, Musik usw. (Saunders 2011, S 110 f).

## 2. Die Gründung des CIA

1945 löste US – Präsident Henry Truman den alten Geheimdienst OSS auf nachdem während des Zweiten Weltkrieges die Geheimdienstarbeit sehr reduziert war. Am 26.7.1947 erfolgte die Einrichtung des CIA, womit manche auch eine neue Phase des Kalten Krieges verbinden. Besser wäre es aber den CIA als Ergebnis einer bereits vorhandenen Entwicklung zu sehen. Die US – Amerikaner gingen ab nun aber neue Wege und konzentrierten sich auch vielmehr auf die Arbeit des Geheimdienstes (<http://www.h-net.org/reviews/showrev.php?id=16550>, Seite 2 von 3).

Der nun gegründete CIA ging vorerst daran eine Art Konsortium aufzubauen, dessen Hauptaufgabe darin bestand, die Welt gegen die Ideen des Kommunismus zu immunisieren und gleichzeitig die Verwirklichung der außenpolitischen Interessen Amerikas in den konkreten Ländern voranzutreiben. Zu diesem Zweck griff der CIA auf ein weit verzweigtes, sehr einflussreiches Netzwerk aus Geheimdienstmitarbeitern, politischen Strategien, führenden Wirtschaftsvertretern und Mitgliedern der Ivy – League – Universitäten (der privaten Eliteuniversitäten) zurück (Saunders 2001, S 13).

Dieses gut funktionierende Netzwerk an Organisationen war aber in seiner Gesamtheit sehr schwer nachvollziehbar bzw. kontrollierbar. Eine sehr wesentliche Organisation in diesem Netzwerk war sicher das \*Office of Policy Coordination (OPC) das für besonders heikle und äußerst geheime Operationen zuständig war wie beispielsweise auch an Umsturzvorbereitungen jenseits des Eisernen Vorhanges (<http://www.h-net.org/reviews/showrev.php?id=16550>, 21.05.2013, Seite 1 und 2 von 3)..

\*Das OPC unterstand teilweise dem CIA, teilweise aber dem Außenministerium der USA. Damit wurde aber eine größere Beweglichkeit bzw. Flexibilität in den Operationen ermöglicht. Der damalige Leiter des OPC, Frank Wisner, rekrutierte für die Auseinandersetzung mit der Sowjetunion auch Spezialisten aus anderen Ländern, besonders auch aus dem Bereich Kultur (<http://www.h-net.org/reviews/showrev.php?id=16550>, 21.05.2013, Seite 2 von 3).

### 3. Die Arbeit des OPC

Die Arbeit des OPC während des Kalten Krieges war vielfältig und ließ auch die Tatsache erkennen, dass der bisher nicht sehr bedeutende „Geheimdienstkrieg“ nun voll akzeptiert wurde. Eine gute Begründung für diese Entwicklung könnte jedenfalls sein, dass die US-Amerikaner der Überzeugung waren, die Sowjetunion würde auch alle möglichen Mittel vorbehaltlos gegen die USA verwenden. Die Kultur als Waffe im Propagandakrieg einzusetzen war davon jedenfalls umfasst und erfolgte tatsächlich in vielen Ländern (Saunders 2001, S 49 ff).

### 4. Der Kongress für Kulturelle Freiheit

#### 4.1. Grundlegendes

Während der Hochphase des Kalten Krieges investierte die US – Regierung auch hohe Geldsummen in ein geheimes Programm, das der kulturellen Propaganda in Westeuropa diene oder jedenfalls dienen sollte. Nach außen musste es aber glaubhaft sein, kein derartiges Programm zu unterhalten, das war grundsätzlich ein wesentliches Faktum im Bereich von Geheimdiensten. Dieses Programm wurde damals unter strenger Geheimhaltung besonders auch von der Spionagemacht der USA, dem Geheimdienst CIA (Central Intelligence Agency) geplant und betrieben. Zentrale Einrichtung für diese Zwecke war der „Kongress für Kulturelle Freiheit“\*, der im Zeitraum von 1950 bis 1957 vom CIA Agenten Michael Josselson geleitet wurde (Saunders 2001, S 13).

\*Dieser Kongress mit dem Hauptsitz in Paris unterhielt auch in sämtlichen Staaten Westeuropas nationale Zweigorganisationen. Im großen Stil finanzierte der Kongress Zeitschriften für die Verbreitung in Afrika, Lateinamerika und den arabischen Ländern. Der Kampf für amerikanische Werte in Bildender Kunst, Literatur und Musik war oberstes Ziel. Besonders waren diesbezüglich sozialkritische Intellektuelle und Künstler aus dem linken Lager eine wichtige Zielgruppe (<http://nhzss.blogspot.co.at/2007/07/der-cia-steuerte-brd-kultur-straffrei.html>, 03.06.2013, Seite 3 von 6).

Josselson erhielt das Amt nach der Gründung des „Congress for Cultural Freedom (CCF), der aus einem Kongress in (West) Berlin vom 26. bis zum 30. Juni 1950 hervorging. Dieser Kongress in Berlin umfasste damals etwa 121 antikommunistische Schriftsteller, Künstler,

Politiker und Intellektuelle besonders aus den Vereinigten Staaten von Amerika, aber auch aus Frankreich, aus Großbritannien, aus Italien, aus Westdeutschland usw.. Die Vertreter dieser Staaten diskutierten damals die Möglichkeiten einer konzentrierten anti-kommunistischen Aktion\* prowestlicher Intellektueller im Kampf gegen den stalinistischen Kommunismus ([http://www.1000dokumente.de/index.html?=&dokument\\_de&dok...](http://www.1000dokumente.de/index.html?=&dokument_de&dok...), 20.06.2013, Seite 1 von 2).

\*Das Hauptziel des Kongresses war der Kampf für amerikanische Werte in Bildender Kunst, Literatur und Musik. Insbesondere waren damals sozialkritische Intellektuelle und Künstler aus dem linken Lager von besonderem Interesse. Mit geheimdienstlichen Mitteln sollten sie marxistischen Einflüssen entzogen und für den Einsatz an der US – Kulturfront bereitgemacht werden (Saunders 2001, S 13).

Um diese Ziele umzusetzen verfügte der Kongress teilweise bis zu 35 Außenstellen in verschiedenen Ländern, so auch in Österreich. Seine Aktivitäten waren vielfältig. Beispielsweise wurden mehr als zwanzig Zeitschriften\* veröffentlicht usw. (Saunders 2001, S 13).

\*Seit dem Jahre 1967 erschienen auch gezielte Veröffentlichungen zu Themen der Kulturpolitik in einigen Periodika, welche die Zusammenarbeit bzw. auch das gesamte Netzwerk zwischen Kulturpolitik und Geheimdienst zum Thema hatten (<http://www.h-net.org/reviews/showrev.php?id=16550>, 21.05.2013, S 3 von 3),

Zudem wurden Kunstausstellungen eröffnet, internationale Konferenzen organisiert, Preisverleihungen und öffentliche Kulturveranstaltungen veranstaltet. Im Rahmen solcher Veranstaltungen erhielten Musiker, Künstler usw. auch öffentliche Ehrungen. Damit erfolgte natürlich besonders Propaganda für die damalige US – Kultur, weil diese sehr publikums-wirksam waren (Saunders 2001, S 13).

Für Propagandazwecke, für gezielte Kommunikation usw. besaß der Kongress auch eine eigene Nachrichtenagentur. All diese Aktivitäten hatten aber als Hauptziel der westeuropäischen Intelligenz allmählich bzw. kontinuierlich deren latente Sympathie für Marxismus und Kommunismus auszutreiben\*. Sie sollten dem entgegengesetzt für westliche Ziele und Werte, das waren US-Amerikanische Werte deren Inhalte bereits dargestellt wurden,

interessiert werden bzw. grundsätzlich an den American Way of Life herangeführt werden (Saunders 2001, S 13).

\*Die Forschungsarbeit zu diesen Themen erfordert grundsätzlich die Möglichkeit des Zugangs zu US- Quellen und zu Quellen aus ehemaligen Ostblockstaaten , besonders aber der Sowjetunion. Durch Zugangsmöglichkeiten zu US – Amerikanischen Archiven wurden Forschungsarbeiten in diesem Bereich bereits ermöglicht bzw. erleichtert. Die Erforschung der Rolle der amerikanischen Geheimdienste, besonders des „CIA stand und steht hier in vorrangigem Interesse ([http://www.h-net.org/reviews/showrev.php?id\\_16550](http://www.h-net.org/reviews/showrev.php?id_16550), 21.05.2013, S 1 von 3 vgl. auch Saunders 2001, S 13).

#### 4.2. Aktivitäten des CCF: Durchgeführte Veranstaltungen (Auswahl)

Um durchgeführte Veranstaltungen zu erforschen sind besonders Dokumente in US-Archiven wesentlich. Eine ARTE – Doku\* aus dem Jahre 2006, im ZDF ausgestrahlt mit dem Titel „Benutzt und gesteuert – Künstler im Netz des CIA“, folgte beispielsweise den Spuren der geheimdienstlichen Kulturarbeit anhand zahlreicher solcher Dokumente (<http://nhzss.blogspot.co.at/2007/07/der-cia-steuerte-brd-kultur-straaffrei.html>, 03.06.2013, Seite 2 von 16).

\*Diese Dokumentation entstand nach dreijähriger Recherchearbeit, die Anlass zur Neubewertung der Kultur Scene im Nachkriegseuropa ermöglicht (<http://nhzss.blogspot.co.at/2007/der-cia-steuerte-brd-kultur-straaffrei.html>, 03.06.2013, Seite 2 von 16).

Wer hinter solchen gut dotierten Aufträgen steckt, wussten damals nur sehr wenige Personen. Um wahre Auftraggeber nicht offensichtlich werden zu lassen hatte der CIA damals etwa 170 Stiftungen zur Verfügung, das waren sogenannte „dummie foundations“, integriert im System des Geheimdienstes auch mit dem Interesse die Kulturpolitik zu beeinflussen. Es war besonders auch die Kulturpolitik, die vom CIA\* als Teil des Propagandakrieges gegen den Kommunismus verstanden wurde, sie war für den Geheimdienst von entscheidender Bedeutung. Das wird durch die bereits erwähnten „dummie foundations“ bestätigt (<http://www.h-net.org/reviews/showrev.php?id=16550>, 21.05.2013, Seite 1 von 3)..

\*Neben der Central Intelligence Agency war der „Congress for Cultural Freedom“ (CCF) im Bereich Kulturpolitik und Geheimdienst eine weitere wichtige Organisation (<http://www.h-net.org/reviews/showrev.php?id=16550>, 21.05.2013, Seite 1 von 3).

Im Zeitraum zwischen 1950 und 1966 gelang es dem CCF Personen der nicht kommunistischen Linken und auch andere sogenannte „Renegaten“ zu gewinnen. Zu diesen zählte beispielsweise James Burnham, ein Mitbegründer des CCF der seine politische Sozialisation als Mitarbeiter Trotzky's erhalten hat. Zu den bedeutendsten Personen des Kulturlebens in Zusammenarbeit mit dem CCF zählten damals sicher Georg Orwell, Arthur Koestler, Manes Sperber, Bertrand Russell und Ignazio Silone (<http://www.h-net.org/reviews/showrev.php?id=16550>, 21.05.2013, Seite 1 von 3).

Diese Zusammenarbeit war eindeutig und auch nachvollziehbar vorhanden und betraf grundsätzlich Schriftsteller, Musiker usw. Dass der US-Geheimdienst hinter diesen Aktivitäten stand war manchmal aber nicht so klar nachvollziehbar. Die Buchautorin Saunders\* vergleicht in ihrem Werk mit dem Titel „Wer die Zeche bezahlt. Der CIA und die Kultur im Kalten Krieg“ diese Situation mit einem Mann, der was immer er auch tut, für wen er auch arbeitet usw. plötzlich entdeckt, dass er immer vom CIA bezahlt wird (Saunders 2001, S 390).

\*Saunders Urteil umfasst auch eine negative Komponente der Geheimdienstarbeit im Zusammenhang mit dem Kalten Krieg. Sie sieht diese sogar moralisch als verwerflich und begründet dies auch damit: „Das Ziel, die Verteidigung der Freiheit sei zweifellos richtig gewesen, aber die Wahl der Mittel zumindest fragwürdig (Saunders 2001, S 390).

Diese Zusammenarbeit war grundsätzlich auch richtungsweisend für das Zusammenspiel von Kulturpolitik und Geheimdiensten. Der CCF\* organisierte damals große Kongresse, Festivals und schickte auch Orchester beinahe um die gesamte Welt. Beispielsweise wurde im Jahre 1952 in Paris ein Festival veranstaltet, wo Konzerte, Opern und auch andere Veranstaltungen aus dem 20. Jahrhundert und auch Literaturvorträge bzw. Dichterlesungen abgehalten wurden. Die propagandistische Richtung dieser Veranstaltung sollte aber keinesfalls offensichtlich werden (Saunders 2001, S 390).

\*Das Ende des Kongresses für Kulturelle Freiheit kam im Jahre 1967 und erfolgte ziemlich abrupt. In diesem Jahr musste die weltweit operierende Organisation liberaler, antikommunistischer Intellektueller ihre Tätigkeit einstellen. Es drangen damals bereits auch Beweise an die Öffentlichkeit dass der CCF vom US-Amerikanischen Geheimdienst finanziert wurde. Diese Tatsache hatte damals aber auch zur Folge, dass die Forschungsarbeit zum Thema Kulturpolitik und Geheimdienste forciert wurde (<http://www.1000dokumente.de/index.html?c=dokument.de&dok...>, 20.06.2013, Seite 1 von 2).

Neben diesen angeführten Aktivitäten des CCF erfasste die Kulturpolitik des CIA noch viele andere Bereiche. Beispielsweise gab der CIA auch einschlägige Zeitschriften heraus wie etwa „Encounter“, „Der Monat“ usw. (Saunders 2001, S 390).

Die Zeitschrift Encounter, in der auch bedeutende Personen publizierten, war von 1953 bis 1990 auf dem Markt und wurde nicht nur in den USA und in England gelesen, sondern beispielsweise auch in Asien und in Afrika (Saunders 2001, S 156).

Die Literaturzeitschrift „Der Monat“ wurde eindeutig vom CIA finanziert\*, das ist mittlerweile unbestritten. Dr. Ekkehart Krippendorf, emeritierter Professor an der Freien Universität Berlin, war bereits als Student auch Autor dieser Zeitschrift. Krippendorf erklärte, die Zeitschrift wurde eindeutig vom CIA finanziert. Er sagte auch Jahrzehnte später: „Wir sind in eine Falle gelaufen“ (<http://nhzss.blogspot.co.at/2007/07/der-cia-steuerte-brd-kultur-strauffrei.html>, 03.06.2013, Seite 6 von 16).

\*Über diese Finanzierung des „Kongresses für Kulturelle Freiheit“, bzw. durch den CIA berichtete auch bereits die New York Times am 27. April 1966. Mit diesem Bekanntwerden kam es dann aber zu Veränderungen, die Finanzierung und die US-Kontakte blieben aber weiterhin bestehen. Etwas später wurde dann die Literaturzeitschrift „Der Monat“ vom Verlag „die Zeit“ aufgekauft (<http://nhzss.blogspot.co.at/2007/07/der-cia-steuerte--brd-kultur-strauffrei.html>, 03.06.2013, Seite 6 von 16).

#### **4.3. Zeitschriften des CIA am Beispiel „Der Monat“**

In Deutschland sammelte der Kongress für Kulturelle Freiheit, der Niederlassungen in Westberlin, München, Frankfurt am Main und Köln hatte, seine zumeist ahnungslosen Kulturträger im Umkreis der Literaturzeitschrift „Der Monat“. Der Mitarbeiterkreis umfasste damals viele bedeutende Vertreter aus den Bereichen der westdeutschen Verlagswelt und des Journalismus. Wesentlich war es, dass die hochrangigen Verbindungen bis in die Redaktionen sämtlicher bedeutender Printmedien und Fernsehanstalten reichten (<http://nhzss.blogspot.co.at/2007/07/der-cia--steuerte-brd-kultur-strauffrei.html>, 03.06.2013, Seite 2 von 16).

Ab etwa 1958 übernahm der CIA in Deutschland die Finanzierung der Zeitschrift „Der Monat“. Im Umkreis dieses Blattes sammelte und verwendete der Kongress für kulturelle

Freiheit eingeweihte und auch ahnungslose Kulturträger\* (<http://www.russenforum.com/index.php/russenforum/9-sonstiges/9729-benutzt-und-gesteuert/1392426.html>, 21.05.2013, Seite 2 von 4).

\*Die erste Liga aus den Bereichen der Literatur, der bildenden Künste, der Musik und der Kunstkritiker waren Jahrzehnte lang im Fokus des CIA und stellten sich diesem wissentlich oder unwissentlich zur Verfügung (<http://nhzss.blogspot.co.at/2007/07/der-cia-steuerte-brd-kultur-straaffrei.html>, 03.06.2013, Seite 2 von 16).

Diese Zeitschrift koppelte den US-amerikanischen und westdeutschen linken Antikommunismus aneinander, er war erst die Keimzelle des „Kongresses für kulturelle Freiheit“ und später dann dessen wichtigstes Medium für den Werte und Ideologietransfer in den deutschen Sprachraum (Hochgeschwender 1998, S 159).

Mitarbeiter der Zeitschrift „Der Monat“ waren damals bedeutende Vertreter aus dem Bereich des westdeutschen Journalismus und der Verlagswelt. Der Kongress hatte Stützpunkte in Frankfurt am Main, München, Westberlin und auch in Köln. Von diesen Niederlassungen führten hochrangige Beziehungen in die Redaktionen sämtlicher bedeutender Fernsehanstalten und Printmedien. Als französische Plattform der Einflussnahme diente zu dieser Zeit ^besonders die Zeitschrift „Preuves“ unter dem Soziologen Raymond Aron (<http://www.russenforum.com/index.php/russen-forum/9-sonstiges/9729-benutzt-und-g...>, 21.05.2013, Seite 2 von 4).

\*Der Monat war von der US-Amerikanischen Militärregierung gegründet worden. Er war damals eine klassische „over action“. Es wurde auch nie geleugnet, dass diese Zeitschrift eine Nahebeziehung zu US-Stellen hatte. Zwischen 1958 und 1963 spendete der CCF 282.000,- US-Dollar an den Monat. D.H., ab 1958 sind CIA Gelder an dieses Magazin geflossen (Hochgeschwender 1998, S 166).

#### IV. PERSONEN DIE BEWUSST ODER UNBEWUSST FÜR DEN CIA ARBEITETEN (AUSWAHL)

In Deutschland stand die erste Riege der bildenden Künstler, Musiker, Literaten und Kulturkritiker im Fadenkreuz des CIA und stellte sich, vielfach auch unwissentlich, in dessen Dienste. Zu diesen Personen zählte auch \*Heinrich Böll der etwa zehn Jahre für den Kongress und dessen Organisationen arbeitete, ohne die wahren Hintergründe zu kennen ([www.arte.tv/de/benutzt-und-gesteuert/1392426.html](http://www.arte.tv/de/benutzt-und-gesteuert/1392426.html)).

\*Man vermutete aber bereits damals der CIA sei heimlicher Geldgeber für den Kongress. Wie weit Heinrich Böll aber tatsächlich über die Hintergründe des Kongresses für Kulturelle Freiheit aufgeklärt wurde, bleibt aber jedenfalls unbeantwortet. Böll lieferte jedoch die Berichte über seine Besuche im Ostblock bei Josef Caspar Witsch ab, der diese dann an den CIA weitergab. Der Name Böll war auch auf Listen des CIA im Zusammenhang mit Finanztransfers zu finden (<http://nhzss.blogspot.co.at/2007/07/der-cia-steuerte-brd-kultur-strauffrei.html>, 03.06.2013, Seite 4 von 16).

Böll gewährte 1974 auch Alexander Solschenitzin, nachdem dieser aus der Sowjetunion ausgebürgert wurde, Zuflucht in Deutschland. Böll wurde damals vom CIA überwacht und alle Treffen des Literaten mit literarischen und politischen Personen des Ostblocks landeten damals in „vertraulichen“ westlichen Geheimdienst Protokollen. Grundsätzlich herrschte damals eine „Freie Kultur in einer freien Welt“, die Literaten waren in Deutschland grundsätzlich wohl frei – aber auch sie wurden überwacht wenn sie mit geheimen Projekten des CIA in Verbindung standen (<http://nhzss.blogspot.co.at/2007/07/der-cia-steuerte-brd-kultur-strauffrei.html>, 03.06.2013, Seite 3 von 16).

Aber nicht nur in Deutschland sondern in ganz Europa gab es nach dem Zweiten Weltkrieg nur wenige Schriftsteller, Musiker, Dichter, Künstler, Historiker, Kritiker, Naturwissenschaftler usw. deren Name nicht mit einem geheimen Projekt des CIA in Verbindung zu bringen ist. Die USA konnten ihr Spionagenetzwerk im Westen mehr als zwanzig Jahre lang aufrechterhalten und Kulturpolitik mit Geheimdiensten verbinden. Der Kalte Krieg wurde vielfach auch als „Kampf für die Befreiung des menschlichen Geistes“ gesehen. Die

Rüstung diesbezüglich bestand aus kulturellen Waffen, wie beispielsweise Zeitungen, Büchern, Konzerten, Seminaren, Kunstausstellungen und öffentlichen Auszeichnungen (Saunders 2001, S 14).

Dieser Kampf war auch ein amerikanisches Gegenmodell zum Sowjetkommunismus das von der Übertragung amerikanischen Gedankenguts in die europäischen Länder gekennzeichnet war. Schlagworte waren „Amerikanisierung“ und „Westernisierung“, die aber nicht vollkommen ident waren. Der Begriff Westernisierung war der weiter gefasste, er umfasste jedenfalls auch Abläufe von Amerikanisierung, bezog sich im engeren Sinn aber auf die Sektoren Politik, Kultur und Wissenschaft (Hochgeschwender 1998, S 12 f).

Besonders aus diesen Sektoren gelang es den Amerikanern ehemalige Radikale und linke intellektuelle Personen zu gewinnen, deren Glaube an Marxismus und Kommunismus durch den Totalitarismus des Stalinismus bzw. des stalinistischen Regimes erschüttert wurde. Diese Personen waren nun bereit sich einem neuen Konsens anzuschließen und eine neue Ordnung anzuerkennen. Dieser Wandel musste aber von außen organisiert werden, das war auch Ziel der Kulturpolitik der USA und des CIA (Saunders 2001, S 14).

Zwischen dem CIA und den nun für die amerikanischen Ziele gewonnenen Intellektuellen wurde dadurch eine Interessensgemeinschaft begründet. Die wesentliche gemeinsame Überzeugung war es, dass auch im Bereich der Kultur ein Kalter Krieg existent sei. Ob diese Personen aber immer im Klaren waren, dass sie für US Ziele verwendet werden ist eine andere Frage (Saunders 2001, S 15).

Amerikas linksliberaler Historiker Arthur M. Schlesinger schrieb aber dazu, dass seiner Erfahrung nach der CIA stets gut informiert war und sah den CIA\* auch als Zufluchtsort für den Liberalismus, weshalb für diese Personen eine Zusammenarbeit klar beabsichtigt war. Sie wussten damals auch, dass sie für US-Ziele verwendet werden (Saunders 2001, S 15).

\* Zu beachten ist hier aber jedenfalls auch dass der CIA zur Zeit des Kalten Krieges ein interventionistisches, unberechenbares, manchmal auch rücksichtsloses Instrument der US –Amerikanischen Politik war. Diese Organisation war beispielsweise auch am Sturz von Regierungen beteiligt wie etwa im Iran 1953, in Guatemala 1954, an der Operation Schweinebucht 1961 und am berüchtigten Phoenix Programm in Vietnam (Saunders 2001, S 15).

Diese Zusammenarbeit mit dem US – Geheimdienst bestand auch mit Österreich\*. Eine Abteilung des CIA war beispielsweise auch mit den Auftritten Herbert von Karajans in den USA der 1950er Jahre befasst. Als Karajan im Jahre 1955 die Berliner Philharmoniker in New York dirigierte, kam es dann aber auch zu Demonstrationen besonders gegen Deutschland und Karajan (Holtz 2007, NZZ am Sonntag, 26. August 2007).

\*Der US-Amerikaner Tom Braden, Journalist und Geheimdienstagent, leitete hier eine Abteilung die mit Kulturpolitik beschäftigt war. Diese Abteilung war damals auch mit den Auftritten Herbert von Karajans in den USA in den 1950er Jahren befasst und auch mit der Vermarktung von abstraktem Expressionismus in der bildenden Kunst. Braden war bereits beim OSS der Vorgängerorganisation des CIA tätig (Tom Braden-Wikipedia).

Der „Kongress für Kulturelle Freiheit“ hielt damals aber wegen seiner Verpflichtung die schützende Hand über Karajan (<http://nhzss.blogspot.co.at/2007/07/der-cia-steuerte-brd-kultur-strauffrei.html>, 03.06.2013, Seite 6 von 16).

Österreich bzw. die Bundeshauptstadt Wien, hatte in den Jahren des Kalten Krieges im Bereich Spionage sogar eine außergewöhnliche Position inne. Die Siegermächte bzw. die siegreichen Alliierten USA, England, Frankreich und die Sowjetunion hatten Österreich nach dem Zweiten Weltkrieg in \*Besatzungszonen aufgeteilt. Damals wurde auch Wien in vier Sektoren eingeteilt. Die innere Stadt wurde damals gemeinsam (alternierend) okkupiert. Es war auf allen Seiten üblich Agenten zu rekrutieren, die auf der anderen Seite als Spione tätig wurden (Zöllner/Schüssel 1985, S 247 f).

\*In dieser Besatzungszeit, das waren die ersten zehn Jahre der 2. Republik Österreich, wurde die Alpenrepublik zu einem Zentrum der europäischen Spionage im Kontext des Kalten Krieges. Diese Situation wurde durch die geostrategische Lage Österreichs, besonders auch Wiens sehr begünstigt (SIAK – Journal 4/2007, S 95).

## V. EIN BUCH ZUM THEMA CIA UND KULTURPOLITIK IM 20. JAHRHUNDERT

Bedeutende Buchautoren, wie beispielsweise Saunders, Hochgeschwender usw. beschäftigten sich in ihren Werken mit dem Thema Kulturpolitik und Geheimdienste im 20. Jahrhundert. Im konkreten Fall mit der Kulturpolitik der USA zur Zeit des Kalten Krieges und damit mit dem CIA und anderen Organisationen. Saunders kam hier auch zum Ergebnis, dass der CIA ein interventionistisches, unberechenbares Instrument der amerikanischen Politik zur Zeit des Kalten Krieges war (Saunders 2001, S 15).

### 1. FRANCIS STONOR SAUNDERS „Wer die Zeche zahlt. Der CIA und die Kultur im Kalten Krieg“.

Dieses Buch von Saunders mit dem Titel: „Wer die Zeche zahlt. Der CIA und die Kultur im Kalten Krieg“ basiert überwiegend auf amerikanischen Quellen und Interviews. Es bietet den Lesern eine gute Gesamtschau der CIA –Kulturpolitik im Rahmen der Offensive gegen die Politik des damaligen Ostens. Die Absicht dieser Kulturpolitik wird durch den englischen Buchtitel „Who paid the Piper“ noch deutlicher gemacht. Man könnte hier sagen, wer für den Musiker bezahlt, bestimmt auch die Musik. Es war die Musik gegen den Kommunismus, Antikommunismus bzw. Antitotalitarismus war für den Westen der gemeinsame Nenner gegen den Hauptgegner Osten zur Zeit des Kalten Krieges.

Geheimdienstarbeit und künstlerische Tätigkeit wurden hier zielführend verbunden. Mehrere hundert Millionen Dollar investierte der US – Auslandsgeheimdienst um ein weltweites funktionierendes Kulturnetz zu knüpfen. Der Congress für Cultural Freedom (CCF) und natürlich dessen klare Westorientierung nahmen diesbezüglich eine klare und zentrale Rolle ein, das wird im Buch auch sehr betont (<http://www.h-net.org/reviews/showrev.php?id=16550>, 21.05.2013, Seite 1 von 3).

Der „Kongress für kulturelle Freiheit“ war eine Organisation mit Sitz in Paris aber unter totaler Kontrolle der dortigen US – Agenten. Dieser Kongress unterhielt nationale Zweigorganisationen in beinahe allen Staaten Westeuropas. Von Paris aus wurden

sogenannte Kongress - Zeitschriften für Afrika, Lateinamerika und für arabische Länder hergestellt. Damit sollten westliche bzw. amerikanische Werte in Bildender Kunst, Literatur und Musik verbreitet werden. Für den Kongress waren damals besonders sozialkritische Intellektuelle und Künstler aus dem Bereich der Linken von großem Interesse. Diese Personen sollten mit geheimdienstlichen Mitteln marxistischen Einflüssen entzogen werden und für US – Amerikanische Kultur interessiert werden

(<http://www.russenforum.com/index.php/russen-forum/9-sonstiges/9729-benutzt-und-g...>, 21.05.2013, Seite 2 von vier).

Es gab beim Kongress für Kulturelle Freiheit aber nicht nur erwünschte Personen wie etwa Joseph Caspar Witsch, Ignazio Silone, Klaus Piper, Carola Stern, Gerd Ruge, Arthur Köstler usw. , sondern auch unerwünschte. Zu diesen zählten Thomas Mann, Jean Paul Sartre, Pablo Neruda usw. Gegen Sartre wurden sogar persönliche Attaken mit CIA Geldern finanziert (Kommunisten-ONLINE).

Das Thema Kulturpolitik und Geheimdienste am Beispiel des CIA wurde auch in einer Arte-Dokumentation sehr gut bearbeitet. „Benutz und gesteuert – Künstler im Netz des CIA“ folgte den Spuren geheimdienstlicher Kulturarbeit anhand zahlreicher Dokumente, die in US – Archiven lagern und über die damaligen Arbeitszentren in der Bundesrepublik Auskunft geben. Zudem ist noch ein Film mit dem Titel „Germany made in USA – Wie US-Agenten Nachkriegs-Deutschland steuerten“, erwähnenswert (Germany made in USA Dokumentation).

## **VI. DAS KONZEPT VON „SOFT POWER“**

In der Gegenwart ist auch das Konzept von „Soft Power“ besonders aktuell. Dieser politikwissenschaftliche Begriff, der in deutscher Sprache auch als „weiche Macht“ bezeichnet wird, wurde von Joseph Nye\* eingeführt. Man versteht darunter die politische Machtausübung, besonders im Bereich internationaler Beziehungen, auf Grundlage kultureller Attraktivität. Wesentliche Absicht von Soft Power ist die Machtausübung durch Beeinflussung von Zielen politischer Akteure ohne dass zu diesem Zweck Anreize, wie etwa wirtschaftliche, oder militärische Aktionen eingesetzt werden (Sloan/Borchert 2005, S 523 f).

\*Der Begriff „Soft Power“ wurde von Joseph Nye in seiner 1990 erschienenen Monographie Bound to lead: the

Changing nature of American power eingeführt. Er wurde dann 2004 im Buch von Nye mit dem Titel „Soft Power: The Means to Success in World Politics“ weiterentwickelt ([http://de.wikipedia.org/wiki/Soft\\_Power](http://de.wikipedia.org/wiki/Soft_Power), 21.05.2013, Seite 1 und 2 von 2).

Nye verstand unter Soft Power, den indirekten Weg politischer Machtausübung, einen klaren Gegensatz zu Hard Power, wo militärische und ökonomische Stärke entscheidend sind und trennte beide Begriffe auch klar voneinander. Die Fähigkeit eines politischen Akteurs zur zielführenden bzw. erfolgreichen Kombination von Soft Power und Hard Power bezeichnete er als „Smart Power“ (Nye 1990, S 31 ff).

Soft Power ist eng an immaterielle Werte gebunden, die auf andere Akteure eine anziehende Wirkung erreichen bzw. von diesen angenommen werden sollen. Nach Nye gibt es drei primäre Quellen von Soft Power im Bereich von Staaten, das sind die Kultur bzw. der Kulturaustausch, die politischen Werte und die Außenpolitik (Nye 2004, S 11 f).

Das Instrumentarium von Soft Power ist breit gefächert und umfasst aktive und passive Mittel. Aktive Mittel sind beispielsweise ein am Dialog orientierter Einsatz der Diplomatie, das Werben für die eigenen Werte und politischen Strukturen (Public Diplomacy) sowie auch eine in verschiedenen Politikbereichen mögliche, langfristige Investition in die Stabilität zwischenstaatlicher oder internationaler Beziehungen wozu besonders auch die Kultur- und Wissenschaftspolitik zählt. Passive Instrumente sind die „Strahlkraft“ politischer, wirtschaftlicher, kultureller und auch sportlicher Leistungen. Generell aber die Vorbildhaftigkeit des eigenen Handelns um damit anderen Ländern Orientierung zu geben und für diese erstrebenswert zu machen (Deutscher Bundestag – Wissenschaftliche dienste, Nr. 45/06, 03. November 2006).

Im Unterschied zur Kulturpolitik von Geheimdiensten im 20. Jahrhundert kann Soft Power nicht nur von Staaten und Internationalen Organisationen ausgeübt werden, sondern auch von zivilgesellschaftlichen Organisationen, internationalen Unternehmen sowie Einrichtungen im kulturellen Bereich. Nach Nye ist Soft Power eine Ressource mit einer Reichweite von Harvard bis Hollywood (Nye 2004, S 14).

## VII. ZUSAMMENFASSUNG, BEMERKUNGEN

Das Thema "Kulturpolitik und Geheimdienst im 20. Jahrhundert" ist in Deutschland und in Österreich im Unterschied zum Anglo Amerikanischen Raum noch wenig bearbeitet. Es sind aber zwei Publikationen zum Thema Kulturpolitik des CIA zum Einstieg in diese Thematik sehr geeignet, das sind die Werke von Saunders und von Hochgeschwender. Zudem auch eine Arte Dokumentation die hier zumindest einen guten Überblick verschafft.

Die Kernfrage zu diesem Thema lautete bei allen diesen Publikationen, so wie auch bei der gegenständlichen Arbeit:

In welcher Weise beeinflusste der US - Geheimdienst die europäische Kulturpolitik?

Das Hauptziel war sicher der Kampf für amerikanische Werte in Bildender Kunst, Literatur und Musik. Insbesondere sozialkritische Intellektuelle und Künstler aus dem linken Lager waren von Interesse. Mit geheimdienstlichen Mitteln sollten sie marxistischen Einflüssen entzogen und für den Einsatz an der US-Kulturfront bereitgemacht werden. Es gab aber nicht nur erwünschte Personen, sondern auch unerwünschte. Die Kultur als Waffe im Kalten Krieg bzw. im Propagandakrieg einzusetzen war oberstes Ziel des "Kulturellen Kalten Krieges", der in den 1960er und den 1970er Jahren stattfand.

Das Erreichen nationaler Ziele, der Transfer amerikanischer Werte, stand klar im Vordergrund. Die durchgeführten Veranstaltungen bzw. Kulturfestivals und dergleichen sollten damals die kulturelle Solidarität und Verbundenheit zwischen der amerikanischen und der europäischen Zivilisation bzw. zwischen diesen Kulturen aufzeigen. Dieser Kulturaustausch sollte nach Ansicht der USA bzw. des CIA eine außerordentlich positive Gesamtwirkung auf das Kulturleben der freien Welt bzw. des Westens haben. Der Kongress für Kulturelle Freiheit war die wichtigste Organisation zur Umsetzung dieser Ziele. Er führte nicht nur weltweit Veranstaltungen durch, sondern finanzierte auch in großem Stil Kongress Zeitschriften, auch für den Einsatz in Afrika, Lateinamerika und den arabischen Ländern. In sämtlichen Staaten Westeuropas hatte der Kongress, mit Hauptsitz in Paris, auch nationale Zweigstellen. Es war ein weitverzweigtes Netzwerk, das auch lange Zeit funktionierte. Während der Hochphase des Kalten Krieges investierte die US-Regierung auch hohe Geldsummen in ein geheimes Programm, das der kulturellen Propaganda in Westeuropa diene oder jedenfalls dienen sollte.

Nach aussen musste es aber glaubhaft sein, kein derartiges Programm zu unterhalten, das war grundsätzlich ein wesentliches Faktum im Arbeitsbereich von Geheimdiensten und galt auch für die Arbeit im Kulturbereich.

Das Konzept von "Soft Power" läßt einige Parallelen zur damaligen Arbeit des US-Geheimdienstes im Bereich der Kulturpolitik bzw. der Propaganda erkennen. Das sind besonders die eingesetzten Mittel zur Zielerreichung.

Abschließend soll festgehalten werden, dass die ARTE-TV – Dokumentation "Benutzt und gesteuert, Künstler im Netz des CIA", die den Spuren geheimdienstlicher Kulturarbeit anhand zahlreicher in US-Archiven lagernden Dokumenten folgte, im Rahmen ihrer Rechercharbeit viel leistete. Besonders im Bereich der damaligen Arbeitszentren des CIA in der Bundesrepublik Deutschland. Das Ergebnis dieser Rechercharbeit gibt auch Anlass zur Neubewertung der Kulturszene im Nachkriegseuropa.

Das Interesse und die Förderung einer eigenen Disziplin "Intelligence Studies" wäre für die weitere Forschung auf diesem Gebiet von erheblichem Vorteil.

**Mag. Franz Zeilner**

**(14. August 2013)**

## VIII. VERWENDETE LITERATUR

- Deutscher Bundestag – Wissenschaftliche Dienste, Nr. 45/06, 03. November 2006.
- Gärtner Reinhold, Politik Lexikon für junge Leute, 1. Auflage 2008, Verlag Jungbrunnen, Wien 2008.
- Germany made in USA Dokumentation.
- Hochgeschwender Michael, Freiheit in der Offensive? Der Kongreß für Kulturelle Freiheit und die Deutschen, R. Oldenbourg Verlag, München 1998.
- Holtz Corinne, "Ein Mythos wird entrümpelt", NZZ am Sonntag, 26. August 2007.
- Kriminologie – Lexikon ONLINE:
- Nye Joseph S., Bound to Lead: The Changing Nature of American Power, Basic Books 1990.
- Nye Joseph S., Soft Power, The means to success in world politics, New York, Public Affairs 2004.
- Österreichisches Wörterbuch, Mittlere Ausgabe, Herausgegeben im Auftrag des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst, 34. Auflage, Österreichischer Bundesverlag für Unterricht, Wissenschaft und Kunst, Wien 1968.
- Sloan Stanley R./Borchert Heiko, Hard Power and Soft Power: Plädoyer für einen neuen Transatlantischen Vertrag, in: Thomas Jäger, Alexander Höse, Kai Oppermann (Hrsg), transatlantische Beziehungen, Sicherheit – Wirtschaft – Öffentlichkeit, VS Verlag 2005.
- Saunders Francis Stonor, Wer die Zeche zahlt. Der CIA und die Kultur des Kalten Krieges, Siedler Verlag, Berlin 2001.
- Zöllner Erich/Schüssel Therese, Das Werden Österreichs, Sechste, verbesserte und vermehrte Auflage, Österreichischer Bundesverlag Gesellschaft m.b.H., Wien 1985.

### Fachzeitschriften, Zeitschriften, Zeitungen

- SIAK – Journal 4/2007.

### Internetquellen

- <http://de.wikipedia.org/wiki/Spionage>, 15.03.2013.
- <http://www.h-net.org/reviews/shorev.php?id=16550>, 21.05.2013.

- [http://de.wikipedia.org/wiki/Soft\\_Power](http://de.wikipedia.org/wiki/Soft_Power), 21.05.2013.
- <http://www.russenforum.com/index.php/russenforum/9-sonstiges/9729-benutzt-und-gesteuert/1392426>, 21.05.2013.
- <http://nhzss.blogspot.co.at/2007/07/der-cia-steuerte-brd--kultur-strauffrei.html>, 03.06.2013.
- [http://www.1000dokumente.de/index.html?c=dokument\\_de&dok...](http://www.1000dokumente.de/index.html?c=dokument_de&dok...), 20.06.2013.
- Tom Braden Wikipedia, 11.08.2013.
- [www.arte.tv/de/benutzt-und-gesteuert/1392426.html](http://www.arte.tv/de/benutzt-und-gesteuert/1392426.html).

Mag. Franz Zeilner

(14. August 2013)